

# Wertebasierte Produktions- und Konsumweisen im WTO-zentrierten Nahrungsregime

## Fragestellungen eines Zukunftskolleg-Projekts

### Allgemeiner Überblick und Zielsetzungen

Die Krise des WTO-zentrierten Nahrungsregimes<sup>1</sup> äußert sich in den letzten Jahren anhand verschiedener Phänomene wie einer intensivierten Landnahme, die auch als *land grabbing* bezeichnet wird, oder der Agrartreibstoffproduktion. Diese sind Teil einer sogenannten *flex-crop*-Produktion, welche von transnationalen Unternehmen, die unfaire Handelsregime betreiben und verschärfen, forciert wird. Transnationale Unternehmen sind dabei in ökonomische Strukturen eingebettet, die immer stärker finanzmarktorientiert sind, und investieren in Land und Landwirtschaft, um ihr Portfolio zu erweitern. Als Reaktion darauf hat sich das Konzept der Ernährungssouveränität herausgebildet. Dieser Ansatz, der von der gleichnamigen Bewegung getragen wird, steht für alternative Formen der Produktion und des Konsums. Darunter fallen beispielsweise Initiativen der solidarischen Landwirtschaft oder regionale Wertschöpfungsketten, die versuchen, die dominanten, auf Kapitalakkumulation und Wirtschaftswachstum beruhenden kapitalistischen Produktions- und Konsumweisen zu verändern.

Diese lokalen Ernährungssysteme stellen die Massenproduktion von Lebensmitteln und deren standardisierte Verteilung über große Handelsketten in Frage. Statt an agroindustriellen Werten orientieren sie sich an Ideen von Solidarität und Tier- oder Naturschutz durch

---

DOI: 10.25365/rhy-2020-11



Christina Plank, Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Universität für Bodenkultur Wien, Feistmantelstraße 4, 1180 Wien, und Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien, Universitätsstraße 7, 1010 Wien, Österreich, christina.plank@boku.ac.at; Robert Hafner, Institut für Geographie, Universität Innsbruck, Innrain 52f, 6020 Innsbruck, Österreich, Robert.Hafner@uibk.ac.at; Rike Stotten, Institut für Soziologie, Universität Innsbruck, Universitätsstraße 15, 6020 Innsbruck, Österreich, Rike.Stotten@uibk.ac.at

Diese Forschung wurde gänzlich oder teilweise durch den Wissenschaftsfonds (FWF) finanziert [ZK-64G]. Zum Zweck des freien Zugangs hat der/die AutorIn für jedwede akzeptierte Manuskriptversion, die sich aus dieser Einreichung ergibt, eine „Creative Commons Attribution CC BY“-Lizenz vergeben.

- 1 Die *food regime theory* differenziert aus polit-ökonomischer und geopolitischer Perspektive zwischen drei globalen Nahrungsregimen: dem britischen (1870–1930), dem US-zentrierten (1950–1970) und dem WTO-zentrierten (seit 1980). Letzteres wird auch als *corporate food regime* bezeichnet, da neben der *World Trade Organization* (WTO) v.a. transnationale Konzerne dieses Nahrungsregime prägen. Philip McMichael, *A Food Regime Genealogy*, in: *The Journal of Peasant Studies* 36/1 (2009), 139–169, DOI: 10.1080/03066150902820354.

ökologische Produktion.<sup>2</sup> Darüber hinaus setzen sie sich für eine demokratische Kontrolle der Produktion und des Konsums von Nahrungsmitteln ein. Wir verstehen diese lokalen und regionalen Initiativen im Folgenden als *wertebasierte Produktions- und Konsumweisen* (WPK).

WPK gestalten sich unterschiedlich und hängen von ihrem jeweiligen lokalen Kontext bzw. der Region und dem nationalen Nahrungsregime ab. In unserem Projekt, das wir hier vorstellen möchten, behandeln wir Initiativen aus der Schweiz, Tschechien und Argentinien. Diese Länder verfügen über unterschiedliche Rollen im WTO-zentrierten Nahrungsregime. Die Nahrungsmittelproduktion in der Schweiz zeichnet sich durch kleinstrukturierte Betriebe aus und ist, nicht zuletzt aufgrund der Berglandwirtschaft, weniger stark auf Export ausgerichtet. In Tschechien dagegen dominieren Großbetriebe mit über 1.000 Hektar die Produktion, welche auf Export fokussiert sind und über 70 Prozent der verfügbaren Fläche in Anspruch nehmen. Argentinien ist ebenso auf den Export landwirtschaftlicher Produkte spezialisiert (vor allem auf Soja). Die Schweiz steht also für ein nationales Nahrungsregime, das weniger exportorientiert und auf kleine Betriebe ausgerichtet ist, wohingegen Tschechien und Argentinien über großstrukturierte Betriebe verfügen, die auf Export abzielen. Die Länder eignen sich daher gut, um die unterschiedlichen politisch-institutionellen Bedingungen, Territorialisierungsprozesse und sozio-kulturellen Praktiken zu untersuchen, die die Initiativen beeinflussen.

Unser Ziel ist es zu analysieren, wie WPK versuchen, existierende Wertschöpfungsketten zu restrukturieren, traditionelle Ernährungssysteme zu erhalten und das WTO-zentrierte Nahrungsregime vom Lokalen zum Internationalen über die Vermittlung ihrer Werte zu verändern. Eine steigende Zahl an Forschungsarbeiten setzt sich mit der Kritik am WTO-zentrierten Nahrungsregime und möglichen Alternativen dazu auseinander. Von besonderer Relevanz für unser Projekt sind dabei vier Themenfelder in der Literatur.

1. AkteurInnen und deren Handlungsmöglichkeiten im WTO-zentrierten Nahrungsregime:  
Die Theorie der Nahrungsregime ist ein stark struktureller Ansatz, der zeigt, wie Regime AkteurInnen und Institutionen beeinflussen. Zahlreiche Publikationen beschäftigen sich mit dem Widerstand sozialer Bewegungen gegen das WTO-zentrierte Nahrungsregime.<sup>3</sup> Allerdings ist hier eine gründlichere Analyse notwendig, die nicht nur soziale Bewegungen, sondern auch ProduzentInnen, VerarbeiterInnen und KonsumentInnen sowie institutionelle Hürden miteinbezieht. Die *bottom-up*-Handlungsperspektive benötigt in der Theorie der Nahrungsregime noch größere Aufmerksamkeit. Beispielsweise ist für das Verständnis einer solchen Perspektive zentral, wie *communities of practice*, die die öffentliche Beschaffung von Nahrungsmitteln sicherstellen, mit Bewegungen und dem Staat interagieren. Die Rolle des Staates ist hierbei noch nicht ausreichend behandelt worden. Weitere theoretische Konzeptualisierungen des Staates, der als umkämpftes Terrain und eingebettet in verschiedene *scales* (vom Lokalen zum Transnationalen) verstanden werden kann, sind nötig.

---

2 Rike Stotten u.a., Organic Values-Based Supply Chains as a Tool for Territorial Development: A Comparative Analysis of Three European Organic Regions, in: International Journal of Sociology of Agriculture and Food 24/1 (2017), 135–154.

3 Vgl. z.B. Eric Holt Giménez/Annie Shattuck, Food Crises, Food Regimes and Food Movements: Rumbblings of Reform or Tides of Transformation? in: The Journal of Peasant Studies 38/1 (2011), 109–144.

2. Werte und Sozialkapital: Werte wie Demokratie, Solidarität und ökologische Nachhaltigkeit spielen eine wichtige Rolle in der Auseinandersetzung mit dem WTO-zentrierten Nahrungsregime. Die Prinzipien der Ernährungssouveränität und der Widerstand gegen das WTO-zentrierte Nahrungsregime betonen den Wunsch nach einer demokratischen Kontrolle des Ernährungssystems. Verschiedene Studien haben sich mit Werten als „transformatorischer Akt“ für solidarische Landwirtschaft beschäftigt oder die Notwendigkeit transnationaler politischer Solidarität betont, um das Auseinanderdriften zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden zu stoppen.<sup>4</sup> Plädiert wurde auch für einen neuen „Alltagsverstand“ anstelle von „organischen Intellektuellen“,<sup>5</sup> die innerhalb eines Diskurses der Modernität die Interessen von Konzernen vorantreiben. Wie jedoch Werte wie Vertrauen oder Solidarität in sogenannten wertebasierten Wertschöpfungsketten etabliert, praktiziert und übertragen werden, insbesondere dann, wenn keine direkte Nähe zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen herrscht, muss noch besser erforscht werden.
3. Territorialität und multiskalares Zusammenspiel: In der Literatur zu Nahrungsregimen wird Transformation oft aus einer *top-down*-Perspektive gedacht; dabei werden Prozesse der Kapitalakkumulation, dominante Machtkonstellationen sowie Klassen- und Arbeitsverhältnisse analysiert. Nationale und lokale *scales* werden zwar zunehmend auf ihr transformatives Potenzial hin untersucht, wobei die lokale Verankerung von Ernährung als zentrales Element von Ernährungssouveränität identifiziert wird. Zugleich liegt diesen Auseinandersetzungen aber ein Verständnis zugrunde, wonach Handel notwendig ist, um entferntere Märkte miteinzubeziehen und das Urbane mit dem Ländlichen zu verbinden. Hier braucht es weitere Forschung zur Rolle von *scales* und der (Re-)Territorialisierung von lokalen und regionalen *scales* in dem jeweiligen nationalen und dem globalen Nahrungsregime, um zu verstehen, wie WPK versuchen, das WTO-zentrierte Nahrungsregime zu verändern. Dabei gilt es, insbesondere die Beziehungen zwischen AkteurInnen entlang der Wertschöpfungskette stärker ins Auge zu fassen.
4. Methodologische Herausforderungen: Die Analyse von Nahrungsregimen folgt historischen Methoden. Dabei ist es wichtig, den Dualismus zwischen der ‚bösen Agrarindustrie‘ und den ‚guten Alternativen‘ nicht zu forcieren und einen „kritischen Dialog“ zwischen WissenschaftlerInnen und AktivistInnen zu führen. Unser Projekt schließt an dieses Verständnis an und versteht Ernährung als etwas, das mit dem Körper, dem Geist und den Sinnen gleichermaßen verbunden ist. Das heißt, Ernährung ist nicht nur rational, sondern auch von emotionalen Aspekten geleitet.<sup>6</sup> Ein methodologischer Ansatz, der mehr als die rationale Dimension von Ernährung erfasst, ist in der Forschung zu Nahrungsregimen jedoch immer noch unterrepräsentiert. Die Frage, wie Emotionen in die Analyse von WPK

---

4 Vgl. Christine Hvitsand, Community Supported Agriculture (CSA) as a Transformational Act – Distinct Values and Multiple Motivations among Farmers and Consumers, in: *Agroecology and Sustainable Food Systems* 40/4 (2016), 333–351; Mark Christopher Navin/J. M. Dieterle, Cooptation or Solidarity: Food Sovereignty in the Developed World, in: *Agriculture and Human Values* 35/2 (2018), 319–329.

5 A. Haroon Akram-Lodhi, Accelerating towards Food Sovereignty, in: *Third World Quarterly* 36/3 (2015), 563–583.

6 Vgl. dazu z.B. Timo Heimerdinger, Schmachhafte Symbole und alltägliche Notwendigkeit. Zu Stand und Perspektiven der volkskundlichen Nahrungsforschung, in: *Zeitschrift für Volkskunde* 101 (2005/II), 205–218.

integriert werden können, indem viszerale Methoden<sup>7</sup> angewandt werden, wird in diesem Projekt aufgegriffen.

Aufbauend auf dem dargestellten Stand der Forschung und den identifizierten Forschungslücken bietet das Projekt einen innovativen, interdisziplinären Zugang zur Analyse von Nahrungsregimen. Es integriert die Kritik am WTO-zentrierten Nahrungsregime in die Analyse der transformativen Macht von kleinen und mittleren Initiativen, die auf mehr als ökonomischen Werten beruhen. Ziel unseres Projektes ist es, diese Initiativen theoretisch und empirisch als WPK zu verstehen und zu untersuchen, wie sie das Nahrungsregime verändern. Das Projekt verbindet politisch-institutionelle, sozial-ökologische und räumliche Dimensionen. Der Fokus der kritischen Staatstheorie auf Hegemonie und die Handlungsmacht der AkteurInnen hilft zu verstehen, wie Personen politisch aktiv werden, wie sie versuchen, Politiken und Institutionen zu beeinflussen oder Zugang zu Land zu erhalten. Das Konzept des Sozialkapitals ermöglicht es uns, das transformatorische Potenzial von kleinen und mittleren Initiativen und vor allem jene Werte (wie Vertrauen oder Solidarität), die den AkteurInnenbeziehungen zugrunde liegen, zu analysieren. Das Konzept der Territorialität wiederum verbindet institutionelle Strukturen mit sozialen Beziehungen und Werten und bettet diese in den physischen Raum ein, welcher Produktion und Konsum bestimmt. In der Verbindung dieser drei theoretischen Perspektiven, auf die wir im nächsten Abschnitt noch näher eingehen und die von drei unterschiedlichen Disziplinen (der Politikwissenschaft, der Soziologie und der Geografie) informiert sind, können wir unser komplexes Verständnis von WPK erarbeiten und so zur Weiterentwicklung der Theorie der Nahrungsregime beitragen.

Unser Anliegen ist es, Initiativen solidarischer Landwirtschaften und regionaler Wertschöpfungsketten als WPK zu untersuchen. Dabei gilt es, die wertebasierten Beziehungen zwischen ProduzentInnen, VerarbeiterInnen, HändlerInnen und KonsumentInnen zu analysieren und zu verstehen, inwieweit diese Initiativen das WTO-zentrierte Nahrungsregime beeinflussen können. Das multiskalare Zusammenspiel von kleinen und mittleren Initiativen, die wir begrifflich als WPK fassen, näher zu betrachten und zu analysieren, wie diese sowohl Unternehmens- als auch Staatsmacht im WTO-zentrierten Nahrungsregime verändern, ist unser Hauptziel. Daraus leiten sich mehrere Teilziele ab.

Erstens wollen wir ein umfassenderes Verständnis von WPK und deren transformativer Macht, strukturellen Wandel im WTO-zentrierten Nahrungsregime zu erreichen, entwickeln. Dabei fokussieren wir uns auf die Werte, die WPK zugrunde liegen und die AkteurInnen auf verschiedenen *scales* leiten. Wir fragen weiters nach Hindernissen, die dem Wandel entgegenstehen. Dafür ziehen wir ein interdisziplinäres konzeptionelles Framework heran, das wie erwähnt aus kritischer Staatstheorie und den Konzepten des Sozialkapitals und der Territorialität besteht. Damit können wir untersuchen, wie die Initiativen auf verschiedenen *scales* (global, national und lokal) in Verbindung mit dem Nahrungsregime treten.

Ein zweites Teilziel ist die Auseinandersetzung mit der methodologischen Herangehensweise und den dafür geeigneten Werkzeugen. Hier werden wir eine interdisziplinäre Toolbox erstellen, um die Werte, die den sozialen, ökonomischen und ökologischen Beziehungen der AkteurInnen entlang der Wertschöpfungskette zugrunde liegen, zu erfassen. Wir wollen zudem herausfinden, inwieweit Werte im Kontext unseres Projekts mit Handlungen und Territorialität verbunden sind.

---

7 Siehe dazu weiter unten im Abschnitt zur Methodologie.

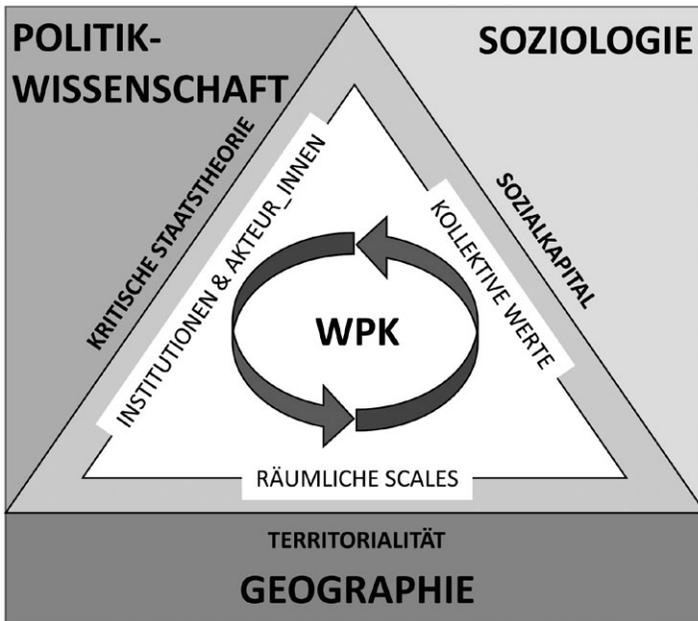
Als drittes Teilziel haben wir die konkrete Analyse verschiedener Initiativen in unseren Länderbeispielen ins Auge gefasst. Wir werden die unterschiedlichen AkteurInnenkonstellationen und deren Interessen sowie Machtverhältnisse und spezifische institutionellen Gegebenheiten innerhalb des Nahrungsregimes analysieren. Hier spielen die Werte, die die AkteurInnen der Initiativen vertreten, eine Rolle. Außerdem fragen wir nach der Rolle von Stadt-Land-Beziehungen und interskalaren Abhängigkeiten.

Als viertes und letztes Ziel verfolgen wir eine Analyse unserer interdisziplinären Zusammenarbeit. Wir setzen uns damit auseinander, inwieweit unser Denken durch diesen Prozess beeinflusst und verändert wird. Zudem wollen wir erarbeiten, welche theoretischen und methodologischen Konzepte sich für die interdisziplinäre Zusammenarbeit besonders gut eignen bzw. welche Herausforderungen sich dabei stellen. Dafür nehmen wir auch organisatorische Probleme und deren (nicht) erfolgreiche Bearbeitung in den Blick.

## Interdisziplinäres konzeptionelles Framework

Ziel ist es, WPK im WTO-zentrierten Nahrungsregime und ihre Macht, dieses zu verändern, zu verstehen. Um dies zu erreichen, verwenden wir für die Bearbeitung ein interdisziplinäres konzeptionelles Framework (siehe Abb. 1), das uns die Untersuchung von WPK anhand von drei analytischen Dimensionen ermöglicht: (1.) Institutionen und AkteurInnen, (2.) kollektive Werte, (3.) räumliche scales.

Abbildung 1: Interdisziplinäres konzeptionelles Framework



Quelle: Eigene Darstellung.

## Institutionen und AkteurlInnen

Der Staat ist ein heterogenes Ensemble von Institutionen und kann als umkämpftes Terrain, das mit der Ökonomie verbunden ist und die Bedingungen für WPK formt, verstanden werden.<sup>8</sup> Mittels eines strategisch-relationalen Ansatzes kann gezeigt werden, welche sozialen Kräfte selektiven Zugang zum Staat erhalten und wie diese damit die Entwicklung des Staates mitbestimmen. Kritische Staatstheorie im Sinne Nicos Poulantzas' dient in unserem Framework dazu, die politisch-institutionelle Dimension zu beleuchten, wenn es darum geht, Veränderungen in der Landwirtschaft zu untersuchen. Eine Kombination der kritischen Staatstheorie mit Antonio Gramscis Konzept der Hegemonie erlaubt es außerdem zu analysieren, wie die Zivilgesellschaft, insbesondere jene in unseren drei Beispielländern in den Staat eingebunden ist und wie Konsens oder Zwang entstehen und ausgeübt werden. Mittels kritischer Staatstheorie heben wir die Verbindungen der WPK mit dem Staat hervor; wir fragen danach, wie diese in das nationale Nahrungsregime eingebettet sind und wie sie versuchen, über *up-scaling* den wertebasierten Ansatz auf der nationalen *scale*, z.B. über die Ernährungssouveränitätsbewegung, durchzusetzen. So können wir untersuchen, welche politisch-institutionelle Unterstützung es braucht, um diese Initiativen in einer breiteren sozioökonomischen Entwicklung zu verankern und um sie ‚up-zuscalen‘. Außerdem nehmen wir damit die Hindernisse in den Blick, mit denen WPK im institutionellen Gefüge konfrontiert sind.

## Kollektive Werte

Um die den WPK zugrunde liegenden Werte zu analysieren, werden wir das Konzept des Sozialkapitals nach Pierre Bourdieu, James Coleman und Robert Putnam anwenden.<sup>9</sup> Nach Putnam hat das Konzept drei Hauptkomponenten: moralische Verpflichtungen und Normen, soziale Werte (z.B. Vertrauen) und soziale Netzwerke (z.B. Freiwilligenvereine). Putnam unterscheidet weiter zwischen *bridging*- und *bonding*-Typen von Sozialkapital. Letztere beziehen sich auf den internen Zusammenhalt des Systems (z.B. der Gemeinschaft oder der Wertschöpfungskette). *Bridging*-Sozialkapital hingegen baut weniger auf interpersonelle Netzwerke innerhalb der eigenen Gemeinschaft, sondern verbindet Menschen verschiedener Gemeinschaften (Religion, Alter, Klasse etc.). Die Vernetzung einer Gemeinschaft mit dem institutionellen Gefüge ist ferner für die Umsetzung der eigenen Interessen wichtig und wird als *linking*-Sozialkapital beschrieben.<sup>10</sup> Diese drei Arten, die die Beziehungen zwischen den ProduzentInnen und KonsumentInnen bestimmen – *bonding*, *bridging* und *linking* –, dienen dazu, zu erforschen, wie Werte über verschiedene Gemeinschaften und über horizontale und vertikale *scales* weitergegeben werden. So können wir untersuchen, wie Werte Handlungen innerhalb der WPK anleiten und soziale Praktiken auf verschiedenen *scales* beeinflussen, wie

---

8 Vgl. Nicos Poulantzas, *State, Power, Socialism*, London 2000.

9 Pierre Bourdieu, *Le capital social*. Notes provisoires, in: *Actes de la recherche en sciences sociales* 31 (1980), 2–3; James S. Coleman, *Social Capital in the Creation of Human Capital*, in: *American Journal of Sociology* 94 (1988) Supplement, 95–120; Robert D. Putnam, *Bowling Alone: The Collapse and Revival of American Community*, New York 2000.

10 Putnam, *Bowling Alone*.

sie zwischen verschiedenen AkteurInnen entlang der Nahrungskette weitergegeben werden und zu einer Institutionalisierung von WPK auf der nationalen *scale* beitragen können.

## Räumliche scales

Die Produktion und der Konsum von Nahrung sind intrinsisch mit dem physischen Raum verbunden. Territorialität ist ein Prozess, bei dem unterschiedliche Skalenebenen ineinanderfließen.<sup>11</sup> Dabei verbinden sich organisatorisch-strukturelle Einheiten (Institutionen) mit relationalen Einheiten im physischen Raum. Sozio-ökonomischer Wandel passiert nicht nur lokal, sondern ist mit den nationalen und supra-nationalen Strategien der AkteurInnen und Institutionen verbunden. Daher müssen wir den Forschungsfokus über das Lokale hinaus ausweiten, um die Verbundenheit von Werten, Strategien und Machtverhältnissen auf verschiedenen *scales* zu visualisieren. *Scales* werden zu einer vertikalen Dimension des Sozialen; sie sind sozial produziert und umstritten. Der Fokus liegt auf der Verflechtung verschiedener *scales* (z.B. der lokalen, nationalen, internationalen) und darauf, wie diese im politisch-institutionellen Prozess an Relevanz zu- oder abnehmen. *Scales* sind also nicht als absolut gesetzt zu verstehen, sondern sie durchlaufen einen historisch eingebetteten Wandel in Form von *scaling*. Indem wir *scaling* als einen solchen Prozess erfassen, können wir ermitteln, wie lokale WPK hochskaliert und durch die nationale *scale* unterstützt werden können. Wir können außerdem beobachten, wie Werte der WPK über räumliche Distanz im *up-scaling*-Prozess vermittelt und übertragen werden können.<sup>12</sup>

Wir untersuchen diese drei Dimensionen in unseren Länder-Fallbeispielen. Indem wir kritische Staatstheorie und die *scale*-Debatte verbinden, nehmen wir kleine und mittlere Initiativen und deren Werte in den Blick und erfassen, wie sich diese im nationalen Nahrungsregime widerspiegeln. Dabei analysieren wir Machtverhältnisse zwischen AkteurInnen und Institutionen auf verschiedenen räumlichen *scales*, um zu erforschen, wie sich polit-ökonomische Interessen in unterschiedliche institutionelle Settings einschreiben. Unserem Staatsverständnis nach müssen hierbei diverse Unterstützungsmechanismen des Staates sowie Konzerne und neoliberale Politiken einbezogen werden. Indem wir die genannten theoretischen Ansätze integrieren, können wir zwischen verschiedenen Arten von Werten unterscheiden und beschreiben, wie diese WPK anleiten und dazu beitragen können, das WTO-zentrierte Nahrungsregime durch *up-scaling* zu verändern. Das Konzept des Sozialkapitals ermöglicht es uns, die leitenden Werte der jeweiligen WPK zu identifizieren. Wir werden untersuchen, wie Werte Brücken zwischen Netzwerken schlagen (*bridging*) und AkteurInnen mit Institutionen verbinden bzw. koppeln (*linking*), um WPK zu stärken. Die Kombination dieses Konzepts mit kritischer Staatstheorie erlaubt es, in den kleinen und mittleren Initiativen, die das WTO-zentrierte Nahrungsregime zu verändern versuchen, sogenannte *civic values*

---

11 Rogério Haesbaert, A Global Sense of Place and Multi-territoriality: Notes for Dialogue from a ‚Peripheral‘ Point of View, in: David Featherstone/Joë Painter (Hg.), Spatial Politics. Essays for Doreen Massey, Malden, MA 2013, 146–157.

12 Vgl. David Kaeß, Globale Konstellationen. Das Phänomen land grabbing als räumliche (Re-)Dimensionierung gesellschaftlicher Naturverhältnisse, Münster 2018.

zu identifizieren.<sup>13</sup> Ergänzt werden diese Ansätze noch durch das Konzept der Territorialität, welches die biophysischen und sozialen Beziehungen zwischen AkteurInnen und Institutionen umfasst. Damit lassen sich die *civic values* im Rahmen kontextspezifischer sozialer Prinzipien und ihnen zugrunde liegender Machtverhältnisse sowie konkreter Strategien von AkteurInnen entlang verschiedener räumlicher *scales* begreifen. Hier spielen Unterscheidungen zwischen *food from nowhere* und *food from somewhere* sowie zwischen städtischem und ländlichem Raum eine wichtige Rolle.<sup>14</sup> Indem wir uns auf alternative Nischenprojekte konzentrieren, wollen wir ein differenzierteres Verständnis des derzeitigen Nahrungsregimes entwickeln, um so die (zukünftigen) Dynamiken des Entwicklungsprozesses dieses Regimes besser zu verstehen.

## Methodologische Vorgehensweise

Wir arbeiten mit einem qualitativen *mixed-methods*-Ansatz, der auf unserem interdisziplinären konzeptionellen Framework basiert, um den lokalen physischen Raum an die Wahrnehmungen, Werte und Strategien der AkteurInnen zu knüpfen. Da diese abhängig von der jeweiligen räumlichen Positionierung der AkteurInnen sind, führen wir eine multiskalare Analyse durch.

Im Zentrum steht dabei eine interdisziplinäre methodologische Toolbox, die die Stärken der Politikwissenschaft, der Soziologie und der Geografie miteinander verbindet. Zur Erforschung von Institutionen und AkteurInnen werden wir eine tiefgehende Dokumentenanalyse durchführen, um spezifische nationale, regionale und lokale Kontexte der gegenwärtigen WTO-zentrierten Nahrungsmittelregime und der zugehörigen polit-ökonomischen Rahmenbedingungen offenzulegen. Dieser Prozess wird durch ExpertInneninterviews ergänzt, auch, um weiteren Zugang zum Forschungsfeld zu erhalten. Durch die Anwendung von *Q-Method* können wir erste thematische Positionierungen der AkteurInnen identifizieren und mithilfe von *mental maps* deren skalare Verlinkungen zeigen.<sup>15</sup>

Für eine fokussierte Datensammlung innerhalb unserer Feldforschung verwenden wir die jeweiligen Produktions- und Konsumlandschaften in der Schweiz, in der Tschechischen Republik und in Argentinien als Startpunkte, um die dahinterliegenden Prinzipien, die die sozialen, ökonomischen und ökologischen Beziehungen zwischen AkteurInnen und der Umwelt prägen, zu verstehen. Dafür führen wir Tiefeninterviews und Gruppendiskussionen durch, die durch Elemente visueller Forschung und reflexiver Fotografie bereichert werden. Dieser Prozess hat zum Ziel, detaillierte Informationen und Beschreibungen der Interpretationen von Werten (z.B. Vertrauen, Solidarität) hervortreten zu lassen, wofür wir die alle verfügbaren Sinne umfassende Umgebungswahrnehmung der TeilnehmerInnen mit

- 
- 13 Adrian Pabst, *The Resurgence of the Civic*, Possible Futures, 2011, <http://tif.ssrc.org/2011/11/29/the-resurgence-of-the-civic/> (22.2.2021).
  - 14 Vgl. dazu Ernst Langthaler, *Landwirtschaft und Ernährung*, in: Karin Fischer u.a. (Hg.), *Handbuch Entwicklungsforschung*, Wiesbaden 2016, 197–208; Ulrich Ermann/Ernst Langthaler/Marianne Penker, Markus Schermer, *Agro-Food Studies. Eine Einführung*, Köln/Weimar/Wien 2018.
  - 15 *Q-Method* ist ein Ansatz zur Kategorisierung von subjektiven, thematischen Positionierungen von AkteurInnen. Simon Watts/Paul Stenner, *Doing Q Methodological Research. Theory, Method & Interpretation*, London 2012.

einbeziehen. Ferner helfen uns multisensorische viszerale Methoden dabei, Elemente bei der Entscheidungsfindung von AkteurInnen zu identifizieren, die über die Einteilung in rational versus emotional hinausgehen.<sup>16</sup> Damit sollen klassische Methoden der empirischen Sozialforschung erweitert werden. Die emotionalen und sensorischen Körperwahrnehmungen werden etwa durch die Analyse von Körpersprache, Gesprochenem und Bewegungen im Raum eingefangen.

Unser methodologisches Vorgehen ist in dreierlei Hinsicht als innovativ zu betrachten: Wir erweitern visuelle Soziologie durch viszerale Methoden. Wir adaptieren viszerale Methoden, um den Qualitätsansprüchen qualitativer Sozialforschung zu entsprechen. Und durch eine explizite Selbstevaluation mithilfe von Autoethnografie und Teamcoaching wollen wir die Entstehung und Weiterentwicklung von Wissen transparent offenlegen.

## Empirische Fallbeispiele

Wir fokussieren uns auf drei Länder, die Schweiz, die Tschechische Republik und Argentinien, die von unterschiedlichen historischen, polit-ökonomischen und geopolitischen Kontexten geprägt sind. Diese spiegeln sich auch in den unterschiedlichen Rollen des WTO-zentrierten Nahrungsregimes wider, die in weiterer Folge die WPK formen.

In den 1990er-Jahren stimmte die Schweiz für die Aufnahme der Multifunktionalität von Landwirtschaft in die nationale Verfassung. Die Landwirtschaft basiert dort primär auf kleinstrukturierten Familienbetrieben mit einer langen Tradition in der organischen Produktion. Dabei zeigt sich, dass Bergregionen einen höheren Anteil an biologischer Landwirtschaft aufweisen.

Ein sichtbares Vermächtnis staatssozialistischer Planwirtschaft ist die große Zahl an landwirtschaftlichen Betrieben in der Tschechischen Republik, die zu den größten der Europäischen Union zählen: Über 90 Prozent der Betriebe kultivieren jeweils mehr als 50 Hektar. Seit 2004 wird die agrarpolitische Ausrichtung des Landes durch die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union bestimmt. Nichtsdestoweniger existiert das post-sozialistische Erbe der Selbstversorgungs-Nahrungssysteme.

Argentinien ist heutzutage eines der Länder mit der größten Ressourcenextraktion und einem der höchsten Prozentanteile an Biotech-Anbau und Agrochemie-Anwendungen weltweit. Gleichzeitig hat es jedoch auch die weltweit zweitgrößte biozertifizierte landwirtschaftliche Fläche mit mehr als drei Millionen Hektar. Diese sind hauptsächlich für den Export bestimmt. Daher ist Argentinien in der speziellen Position einer ambivalenten Beziehung zwischen „Nahrungsmitteln von (n)irgendwo“ und der Nischeneinbindung von Bioproduktion im WTO-zentrierten Nahrungsmittelregime.

In unseren drei Fallbeispielländern zeigt sich eine große Varietät an kleinen und mittleren Initiativen der WPK. Die schweizerischen *Les Jardins de Cocagne* etwa wurde 1978 als eine der weltweit ersten *Community Supported Agriculture* (CSA)-Initiativen gegründet. Heute gibt es 56 solcher Initiativen in der Schweiz. In der Tschechischen Republik entstand die erste CSA 2009; das Land zählt gegenwärtig 23 Projekte. In Bezug auf CSA hat Argentinien

---

16 Duika L. Burges Watson/Chris M. Cooper, Visceral Geographic Insight through a 'Source to Senses' Approach to Food Flavour, in: *Progress in Human Geography* 45/1 (2021), 111–135, DOI: 10.1177/0309132519890913.

noch Aufholbedarf; im Moment existiert mit *Granja Valle Pintado*, die im Süden des Landes gegründet wurde, nur eine einzige Initiative. Unser Fokus liegt jedoch nicht nur auf CSA, sondern auch auf anderen alternativen Projekten.

Zu Beginn unseres Vorhabens werden wir einen Kriterienkatalog erstellen und jeweils zwei kleine bzw. mittlere Initiativen pro Land auswählen. Mögliche Beispiele wären hierfür in der Schweiz die Käse-Molkerei-Kooperative *Caseificio Valposchiavo* und die Kräutertee-ProduzentInnen *Raselli Erboristeria Biologica*, in der Tschechischen Republik die FarmerInnen-Initiative *Farma rodiny Němcovy* (die auch ein Online-Angebot hat) und die *Obživa*-Kooperative sowie in Argentinien die Kooperative *Economía Popular y Solidaria* (Volks- und Solidarwirtschaft) mit *El Almacén Andante* (Der Fahrende Greißler) und die Organisation *El Acra*, die ihren Fokus auf Stadt-Land-Verbindungen legt.

## Ausblick

Das vom FWF (*Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung*) geförderte Zukunftskolleg wird WPK interdisziplinär untersuchen. Ziel ist hier, wie erläutert, die Erweiterung der Nahrungsregime-Theorie durch die Integration von Ansätzen aus der Politikwissenschaft, Soziologie und Geografie. Dafür werden wir sowohl traditionelle als auch noch wenig bekannte (viszerale) Methoden der qualitativen Sozialforschung anwenden. Darüber hinaus werden wir unseren interdisziplinären Forschungsprozess autoethnografisch dokumentieren, um daraus Schlüsse für interdisziplinäre Forschung in den Sozialwissenschaften ziehen zu können.

Das Koordinationsteam des Zukunftskollegs besteht aus drei WissenschaftlerInnen. Christina Plank arbeitet am Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung (BOKU) und ist derzeit Gastprofessorin für Vergleichende Politikwissenschaft für Ost- und Südosteuropa am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien. Sie beschäftigt sich mit der Theorie der Nahrungsregime und hat mehrere Feldforschungsaufenthalte in Zentral- und Osteuropa absolviert. Robert Hafner ist Geograf mit Schwerpunkt auf Lateinamerika und die Anwendung von viszeralen Methoden. Den soziologischen Fragestellungen im Projekt geht Rike Stotten vom Institut für Soziologie der Universität Innsbruck nach. Sie war bereits in der Feldforschung in der Schweiz tätig und arbeitet mit verschiedenen Ansätzen der (visuellen) qualitativen Sozialforschung. Als Team konnten wir bereits unsere erste gemeinsame Forschungsarbeit im der *Österreichischen Zeitschrift für Soziologie* publizieren.<sup>17</sup> Mit Bezug auf solidarische Landwirtschaft in Österreich haben wir hier unser oben ausgeführtes Analysegerüst, basierend auf den Kategorien Institutionen, Werte und Materialität, angewandt.

Das Zukunftskolleg *Wertebasierte Produktions- und Konsumweisen im WTO-zentrierten Nahrungsregime* startet im Frühjahr 2021. Über die Fortschritte des Projekts wird laufend auf unserer Homepage,<sup>18</sup> auf Twitter unter @foa\_at sowie in wissenschaftlichen Journals und anderen Fachzeitschriften berichtet.

---

17 Christina Plank/Robert Hafner/Rike Stotten, Analyzing Values-based Modes of Production and Consumption: Community Supported Agriculture in the Austrian Third Food Regime, in: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie/Austrian Journal of Sociology* 45 (2020), 49–68, DOI: 10.1007/s11614-020-00393-1.

18 <http://www.foodalternatives.at>.